

Lichtenstein-Gaulsberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schöndorf, Südlit. Dresden, Niedeldorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Wilsen St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurn, Niedermülsen, Lohschappel und Lischheim

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk
66. Jahrgang.

Nr. 176.

Verbreitetste Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 1. August

Hauptnachrichtenorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1916.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtag, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mfl. 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pfennig. Einzelne Nummern 10 Pf. Verstellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilh. Ebert Straße 5 b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Ausländer entgegen. Inserate werden die fünfgespalten Grundseite mit 10, für auswärtige Unterenten mit 15 Pf. berechnet. Belegzeile 45 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweisämtige Seite 45 Pf. Inserat-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Beratungs-Anschluß Nr. 7.

Lebensmittelverkauf in Lichtenstein,

gegen braune und gelbe Lebensmittelfarbe. Fleisch außerdem gegen Fleischfarbe
Dienstag, den 1. August 1916

nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Erdgeschoss der Bürgerschule.
Kalbfleisch, gefüllt, 1 Pfund-Dose 2,50 Mfl.
Leber-Pastete, 1 Pfund-Dose 2,30 Mfl.
Rind. Fischflocke, 2 Pfund-Dose 2,50 Mfl.
Schweinefleisch, 4 Pfund-Dose 22,00 Mfl.

Außerdem:

Rind. Milch mit Zucker, Dose	0,90 Mfl.
Eierne i. Flaschen à 1 l.	1,00 Mfl.
Risotto, Dose	1,15 Mfl.
Oeljardinen, Dose	0,70 Mfl.
Frische Eier, 3 Pfld.	0,55 Mfl.
Eier, à St.	0,24 Mfl.

Für Eier können nur die Inhaber der Lebensmittelfarbe 1—400 berücksichtigt werden. Auf jede Butterfarbe wird ein Ei gewährt. Höchstmenge auf einen Haushalt 5 Eier.

Lichtenstein, den 31. Juli 1916.

Der Stadtrat.

Kartoffel-Verkauf in Lichtenstein

morgen Dienstag, den 1. August gegen Vorlegung der Kartoffelfarbe im Lebensmittelamt

Auf den Kopf werden 6 Pfund abgegeben.
Diejenigen, welche Speisen aus der Volkssküche entnehmen, erhalten nur 3 Pfund pro Kopf.
Der Preis ist 12 Pf. pro Pfund.
Die Ausgabe der Kartoffeln erfolgt am gleichen Tage im Helinggrundstück.

Lichtenstein, den 31. Juli 1916.

Der Stadtrat.

Zuweisung von Zucker an die Bienenzüchter betreffend.

Nach Mitteilung des Vorsitzenden des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins für das Königreich Sachsen, ließ die im Verein zugelagerten Anstrengungen Zuweisung von Zucker zur Bienenfütterung sehr häufig genaue Angaben über die Zuckerkonsum der verfügbaren Bienevölker und die Menge des vom Antragsteller bereits bezogenen Zuckers vermissen. Eine Prüfung der Anträge auf ihre Berechtigung ist in solchen Fällen unmöglich. Um dem Verein die von ihm übernommene Aufgabe zu erleichtern, werden sämtliche Imker aufgefordert, ihre Anmeldungen zu erneuern. Formulare hierzu sind im Lebensmittelamt zu haben. Diese sind umgehend auszufüllen und bis Dienstag, den 1. August nachmittags 6 Uhr im Lebensmittelamt abzugeben. Angethoben von der nochmaligen Meldung sind diejenigen Imker, die ihrem Bedarf bereits unmittelbar bei dem Bienenwirtschaftlichen Hauptverein oder einem der ihm angeschlossenen Zweigvereine angemeldet haben.

Lichtenstein, den 29. Juli 1916.

Der Stadtrat.

Seife betr.

Nach einer Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 21. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 766 ff.) betrifft. Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkauf mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 18. April 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 307), daß die Abgabe von Waschmitteln, die löslich in Wasser oder tierischen Ölen und Fetten, oder daraus gewonnenen Öl- und Fettsäuren hergestellt sind an Selbstverbraucher nur nach folgenden Grundsätzen erfolgen:

1. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf fünfzig Gramm Seife (Toilette-Seife, Kremseife und Rasierseife) sowie zweihundertfünfzig Gramm Seifenpulver nicht überschreiten. Bei Seifen, die vom Hersteller in Ummäppchen in Verkehr gebracht werden, mit Ausnahme der R. A. Seife, ist das unter Einschluß der Ummäppchen festgestellte Gewicht maßgebend. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge

so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorausweg der Mengen für zwei Monate gestattet.

Die Abgabe von Seife ist unbeschadet der Bestimmungen des § 8 verboten.

2. Die Abgabe von Seife und Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen, das abzugebende Waschmittel bezeichnenden Abschnitts der von der zuständigen Ortsbehörde des Wohnfleckes oder dauernden Aufenthalts auszugebenden Seifenfarbe erfolgen. Die Seifenfarbe gilt unabhängig vom Orte der Ausgabe an allen Orten des Reichs.

Die Überlassung der Seifenfarben zum Bezug von Waschmitteln an andere Personen als diejenigen, für die sie ausgegeben sind, sowie die Weiterveräußerung von Waschmitteln, die auf Seifenfarben beruhen, ist verboten.

Die Ausgabe der neuen Seifenfarben wird am 1. Oktober dieses Jahres erfolgen. Bis zu diesem Zeitpunkte dürfen auf die bisher gültigen Seifenfarben Waschmittel nur bis zur Hälfte der aufgedruckten Gewichtsmengen abgegeben werden. (Vergl. die Vorschriften des Absatzes 1.)

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark bestraft.

Glauchau, den 29. Juli 1916.

Der Bezirksverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

J. V. Rensch.

Ausführungsverordnung.

Zur der anschließend zur öffentlichen Kenntnis gebrachten Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegernährungsamtes über den Verbrauch von Eiern vom 13. Juli 1916 — Röhl. S. 697 —.

* Die Befreiung, für den Einzelfall Ausnahmen zu gestatten (§ 2 Abs. 2), wird den Amtshauptmannschaften und den Stadträten der befreien Städte für ihren Bezirk übertragen.

II.

§ 6 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 19. Juni 1916 über den Aussatz von Eiern usw. (Sächs. Staatszeitung Nr. 140 und Nr. 156) wird als nunmehr gegenstandslos geworden aufgehoben.

Dresden, den 28. Juli 1916.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern.

Vom 13. Juli 1916.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volkernährung vom 22. Mai 1916 und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegernährungsamtes vom gleichen Tage (Reichsgesetzbl. 401) bestimme ich:

§ 1.

In Gast-, Schank- und Speisenwirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier, roh oder gekocht, und Eiergerichte nur zum Mittagessen und zum Abendbrot verabreicht und entgegengenommen werden. Die Kommunalverbände haben die Stunden festzusehen, innerhalb deren hierauf Eier und Eiergerichte verabreicht und entgegengenommen werden dürfen.

§ 2.

Die Landeszentralbehörden können nähere Bestimmungen treffen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, für den Einzelfall Ausnahmen zu gestatten.

§ 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafe wird bestraft, wer den Vorschriften dieser Verordnung oder den zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen und Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Juli 1916 in Kraft.

Berlin, den 13. Juli 1916.

Der Präsident des Kriegernährungsamtes.
von Balotz.

Die Stadtbibliothek Lichtenstein

Ist geöffnet: Mittwoch von 12—1 Uhr und Sonntag von 11—12 Uhr.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monastirsko brachten unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Som Balkan.

Die Lage ist unverändert.

Zu 21. Juli führte ein feindlicher Flieger eine Raubfahrt über dem Donauufer ab.

Grotes Kampfquartier. 21. Juli. Amtl. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Uferfronten der Täne abgedrängt. Bahnanlagen an der mit Truppentransporten beladenen Strecke Wilno-Wolodetschno-Wiatz, sowie von der

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die russischen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen. Sie erzielten sich mit Ausnahme einzelner Abschüsse auf die Front von Tschaia am Stochod, nordöstlich von Nowo: bis westlich von Lereschtsch. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meistens im Gegenangriff abgewichen, nur in wenigen Stellen der armen Front ist es zum Nahkampf gekommen, eingedrungenen Feind wurde durch Feuersturm wieder zurückgeworfen, oder seinem Vordringen ein Halt gesetzt. Rente wurde die Stärke beobachtete zurücknahme der Truppen aus dem nach Osten vorstossenden Sioz oder gegen südlich der Stadt sowie Rostow an die türke Zinne ohne Erfolg durch den Angreifer durchgeführt.

Armee des Generals Gräf v. Bothmer.

Auch weiter haben russische, vom Teil stärke Angriffe nordwestlich und westlich von Katschani teils bei Czjola gehabt.

Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Bienn, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Der Feind hat gestern seine Angriffe am ausgedehnten Frontabschnitt wieder aufgenommen.

Nördlich des Tschift wurde der russische Angriff vor unserer östlich von Tschumach verlaufenden zweiten Linie zum 21. von gestern gebracht. Nordöstlich und südöstlich von Novostyrija führt der Feind bei Tschia und Stadt ununterbrochen seine Angriffslosungen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und russischen Truppen vor. Er wurde überall zurückgeschlagen. Das Vorfeld ist mit Toten und verwundeten Russen bedeckt.

Ebenso schlugen alle Versuche des Gegners, bei Tschumach durchzudringen.

Südlich von Tschia gewannen die verhinderten Feinde einen beträchtlichen Teil des gestern aufgegebenen Stochods zurück. Zwischen der Tschia und der von Tschia nach Nowo führenden Bahn wurden zahlreiche mehrerer Angriffe die noch vor dem Stochod befindlichen Verteidiger hinter den Abh. zurückgeworfen. Ein heute früh nordwestlich von Czjol angesetzter russischer Massenstoß scheiterte unter schweren Feindverlusten.

Bienn, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Die Schlachten in Tschazien und in Wolhynien dauern unvermindert heftig an.

In Tschazien wurde namentlich bei Wolodtschom, nordöstlich von Kolomea, und im Westen von Nowotcherken von Antichaich erbittert gekämpft. Der Feind fegte keine Angriffe Tag und Nacht über der Tschia seine Angriffsgruppen scheiterten unter den schweren Verlusten.

Ebenso brachten ihm die zwischen Berezhetsko und Stobotsko am Stochod angelegten Angriffe noch größere Menschenverluste leidlich Erfolg. Weil jedoch den gegenüberliegenden Sturmkolonnen schon das Artillerie- und Infanterieregiment der Verteidiger fiel. So es den Russen, wie meistlich von Tschia bei der Armee des Generalsobersten von Tschischnitschi, vorübergehend gelang, in unsere Stellungen einzudringen, werden sie im Gegenangriff geworfen.

Bei Kaschowla am Stochod wurde die Verteidigung nach Abtrek mehrerer russischer Stütze in die Zinne des weißen vorstossenden Stochod-Bogens verlegt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bienn, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Die Lage ist unverändert.

Südwestlich von Vancavigia wurde ein Nachstoss abgewiesen.

Bienn, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Auf den Höhen südwestlich von Vancavigia wurde der Angriff eines italienischen Bataillons abgewiesen.

Front in einzelnen Frontabschnitten lebhafte Schusskämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreicher Luftschiffangriff auf England.

Berlin, 20. Juli. (Amtlich) Zu der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein MarineLuftschiffgelehrer den mittleren Teil der englischen Ostküste angegriffen und die Bahnanlagen von Lincoln, Industrieanlagen bei Hornsby, die Flottentänzpunkte Grimsby und Dr.

tingham, sowie Poststellenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben besetzt. Ein Leuchtturm an der Humbermündung wurde vernichtet. Troch Beschädigung mit Brandgeschossen sind alle Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimatbasen zurückgekehrt.

Bersetzt.

London, 28. Juli. Meldung des Reuters: Die Mannschaften von 8 durch ein deutsches U-Boot versenkten Kreuzerboote sind in Falmouth gelandet worden.

Christiansia, 28. Juli. Aus London wird gemeldet: Der Kapitän und 12 Mann der norwegischen Part „Gentianen“ (796 Tonnen) sind am 27. Juli mit einer Ladung in Skjels gelandet, da das Schiff von Unterseebooten in Brand gesetzt worden war.

Feindliche Schiffe auf dem Euphrat erobert.

Konstantinopel, 28. Juli. Das Hauptquartier meldet: An der Front im Abschnitt von Adalia keine Kampfhandlung. Am Euphrat Abschnitt bei Herat eroberten unsere Flieger einige feindliche Schiffe mit Lebensmitteln und töteten 9 und verwundeten 4 Engländer von der Besatzung der Schiffe.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 31. Juli 1916.

Ergebnisse vom Weltkrieg 1915.

30. Juli:

Von der Front Hooge von Deutschem erobert.

Deutsche Angriffe bei Tschiesche scheitern. — Russische Angriffe auf Pfalzburg, Jablon und Kreisburg i. B.

— Schornstein und Barrenkopf wieder in deutschen Händen. — Armee Konrad schlägt russische Gelehrte auf rechtem Weißselufer ab. — Maschen greift Russen bei Czolm an. — Lublin von österreichisch-ungarischen Reitern besetzt.

Bor zwei Jahren.

31. Juli

Deutschland in Aufstand drohender Kriegsgefecht erwartet. — Deutsches Ultimatum an Russland.

Bor einem Jahre.

Feindliche Angriffe bei Hooge und Tschiesche abgeschlagen. — Vergeblicher französischer Angriff gegen den Reichsaderloß. — Russische Angriffe nördlich des Niemen abgewiesen. — Höhen von Podzomeze erobert. — Czolm besetzt. — Kleinere Sieg: im Tiroler und Kärntner Grenzbereich.

* * *

* — Die Wettervorhersage für morgen lautet: Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung. Sonst meist trocken.

* — **Stadtbad.** Die Wasserwärme beträgt heute: 22 Grad Celsius.

* — **Stark im Gottvertrauen!** In den Gotteshäusern wurde gestern an der Wende des 2. Kriegsjahrs vielfach bei Seifenworten gedacht, in das er am 31. Juli 1914 die Ansprache an sein Volk ausfliegen ließ: „Und nur empfiehlt ich euch Gott.“ Zeit geht: in die Kirche, kniet nieder vor Gott und betet ihn um Hilfe für unser braues Heer!“ In allen deutschen Glauben stand das fromme Wort Wahrheit, und der alte deutsche Glaubenssatz der Armut trugte wurde damals wunderbar bestätigt. Die Anzüglichkeiten und die Zurückbleibenden fanden und fanden wichtigen Gottesdienst in Gottes Port und Sakrament. Unter der langen Kriegsbauer ist leider das religiöse Gedächtnis in den Schülengräben und in der Heimat zum Teil wieder verblieben, das Kirchengebet hat nachgelassen. Und dennoch kann nur Gottes heile Hand uns aus dieser schweren Zeit veranschließen, unsere Aufrichtigkeit und Hilfie. Daraum wollen und müssen wir an der Louring „Barmherzigkeit Gottes“ festhalten. Bleiben wir eins mit unserem Kaiser, auch im harten Gottvertrauen, dann wird sich der himmlische Vater zu uns herüber, der Andine Ankunft an den Fronten der verbündeten Freiheit verschaffen und der Sieg im dritten Kriegsjahr sicher sein. Das walte Gott!

* — **Pilze und Waldbeeren sammeln!** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst erlässt einen Aufruf zum Sammeln von Pilzen und Waldbeeren, die dazu besonders geeignet sind, die Ernährung unseres Volkes zu verbessern und zu sichern. Die Pilze sind abzuscheiden, damit sie wieder nachwachsen können; auch möge man nur reife Beeren sammeln und nichts anstreichen, was noch einmal Früchte tragen kann. Wer die Pilze nicht kennt, sollte sich ein Werkzeug mit Beschreibung und naturgetreuer Abbildung derselben von der genannten Reichsstelle Berlin W. 57, Potsdamer Straße 75 II zum Preise von 75 Pf. kommen lassen.

* — **Auszeichnung.** Der Kranfenträger Richard Gräpisch erhält für treue Dienste im Sanitätsdienst im Felde und für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde die Friedrich-August-Medaille in Bronze.

* — **Gegen die Ausbeutung oder den Missbrauch der Kriegsbevölkerung** und Kriegswirken durch Feindliche in einzelnen Frontabschnitten lebhafte Schusskämpfe.

* — **Abschieden gekommen** ist die Ausweisfeste Nr. 351 des beim selbigen Generalkommando 19 in Aussicht stehenden Reiseführers Bernhard Körndörfer. Sie ist ungünstig erklärt, vor mißbräuchlicher Bewertung der Karte wird gewarnt.

* — **Ständige Sommerszeit?** Die Gewerbeinspektion zu Dresden hat sich für Beibehaltung der Sommerszeit als ständiger Einrichtung ausgesprochen und die Verlegung des Beginnes vom 1. Mai auf den 1. April befürwortet.

Bayer & Heinze

Bankgeschäft.

Stahlfächer unter Selbstverschluss der Mieter.

Chemnitz. (Verurteilt.) Die Zigarrenhändlerscheune Jenster, deren Mann sich im Felde befindet, hatte sich derartige Mengen von Fleischkonserven auf Lager gelegt, daß bei einer Haushaltung durch die Polizei mehr als 300 Dosen gefunden wurden. Sie wurde mit sechs Wochen Gefängnis belegt. Bei der Verurteilung wurden 1600 Mark Geldstrafe festgesetzt. — Teure Konserve!

Dresden. (Verhaftung.) Der 18jährige Lederhelfling und Fürsorgezögling Hahnefeldt, der, wie gemeldet, seinem Meister in Dresden 13.000 Mark im Felde, Wertpapiere und Sparkassenbücher unterschlug, wurde in der Passage, Ecke der Linden, von einem Kriminalbeamten verhaftet. Von den 700 M. in barem Geld waren nur noch 99 Mark übrig geblieben. Den Rest hatte das Bürgliche mit „Kreundinen“ in Berlin und Hamburg vertrieben. Mit der „Hamburgerin“ kam er wieder nach Berlin und stieg mit ihr in einem Pensionat der Friedenstadt unter dem Namen Richter und Frau ab. Die Wertpapiere usw. will er in der Umgebung Dresdens vergraben haben.

Hohenstein. (Gelddiebstahl) In Höhe von 120 Mark mittels Einsteigen bei dem Bäckereimaster Otto Richter in Hohenstein-Ernstthal hatte sich der 18jährige Schulnabe A. daselbst schuldig gemacht, weshalb er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Leipzig. (Totgedrückt) wurde bei dem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen der Schaffner Karl Glash.

Schoden. (Verunglückt.) Auf dem Seidenbach in nahen Celsni ist der aus der bissigen Fürsorgeaufhalt entlassene jugendliche Bergarbeiter Walter Lipps schwer verunglückt. Wie verlautet, soll er durch ein hereinfallendes Stück Kohle einen Bruch des Rückgrates erlitten haben. Er wurde ins Celsniher Krankenhaus übergeführt.

Aus dümmenden Nächten

Original-Roman von Annon Bothe.

Ich habe auf Ewerre Staare gewartet, habe um Jahr. Ich bin des Nachts heimlich um sein Bettehaus geschlichen und habe die Schwelle geflüchtet, über die er eins geflossen, und ich habe gelächelt, wenn die Kinder erzählten, der dunkle Platz hätte des Nachts ums Haus, es müsse einer sterben im Raum. Sterben mußte nur meine Liebe, als ich sah, daß sie mit Äulen getreten wurde, als Ewerre Staare, der eins nicht den Mut hadt, mit dem armen Fischermädchen vor leinen Holzen Vater hinzutreten, weil es zu arm, zu gering war.

Da wachte mich But, Troch und Verweisung. Ich wollte den toten Staare zeigen, wer ich war und immer, wenn meine Kraft zu erschaffen drohte, wenn ich zusammenbrechen wollte auf dem halben Wege zur Höhe, dann dachte ich daran, daß ich vorwärts mußte, denn einmal, das wußte ich, würde doch Ewerre Staare wiederkehren, einmal würde endlich Tagmar Sundwall in ihrem Kuhmesglanz schen und verlangend die Hände nach ihr ausstrecken.

Da habe mich auch darin entzückt. Staare ist nicht zurückgesetzt, und ein fremder Mann steht hier und fordert Redenacht über meine Liebe und Treue, — ein fremder Mann!

Er spricht den liegenden Item, den lühen, beschönigenden Hauch ihres Mundes.

„Tagm“, bat er, sie bei den Händen nehmend,

„Tagm, nicht so bitter.“

„Nein, nein“, wehrte sie. „Du hast es selbst ausgefunden, nun lasst uns scheiden.“

Sie strebte, sich seinen Händen zu entziehen; aber da zog er die ganze lühe Gestalt an sich. Er fühlte das rohende Klopfen ihres Herzens an seiner Brust; und wie ein Rauschen kam es über sie, wie der Rausch einer Nacht daheim im Raccfjord, wo er sie zuerst getaucht.

Er konnte nicht anders. Seine Lippen suchten ihrer Mund; und er fühlte mit heiinem Beben, wie sie sich seinen süßen hingab.

„Tagm“, flüsterte er, „Tagm, sei mein! Ewerre Staare ist ja zurückgesetzt zu dir, zu dir!“

Willenslos, mit geschlossenen Augen ruhte sie an seinem Herzen. Und er fühlte sie wild und leidenschaftlich. Aber als er sich wieder über sie beugte, holte ein unterdrückter Schrei an sein Ohr; und als er aufschreckte, sah er in das bleiche, verlöste Gesicht Etwas, die mit starren Augen dort an der Türe stand und dann, die Hände an die Eläsen preßend, wie gejagt aus dem Zimmer stürzte.

Mister Illings gab die Sängerin frei. Der Rauch war verflogen.

Taumelnd erhob er sich.

"Sverte", bat sie zärtlich, beide Arme um seinen Hals legend. "Es war ja nur Ekel. Sie wird froh sein über unser Glück, das so spät noch zu uns kommt."

Illings nickte.

"Verzeih", bat er dann. Und ihre Hände an seine Lippen ziehend, sagte er weich hinzu:

"Ich glaube, Taguu, heute habe ich dir nicht getan als damals, wo ich nicht wiederkam. Verzeihe mir, daß ich dem Zauber deiner Persönlichkeit, deiner Schönheit erlag."

"Sverte" strich sie auf, ihn mit ihren Augen an sehend. "Was soll das?"

"Las uns ruhiger werden, Taguu; dann wollen wir weiter über uns reden."

"Du verbirgst mir etwas", forschte sie voll Angst. "Rebe, du folterst mich."

"Ich kann dir nichts sagen, Taguu. Ich selbst bin ganz wütig und verzögert. Ich bin mir selber nicht klar über das, was ich empfinde: aber ich weiß, daß sie ein Unrecht war, diese Stunde, — weil sie die schwülen uns gewiesen sein muß. Tagmar Sundval."

Die Sängerin blieb ihm wie geistesabwesend an.

"Du bereust?"

"Ja! tief und schwer. Ich wußte dich nicht früher; ich kann dir auch nicht sagen, was mich so röhrt. Ich mit allen Sinnen zu dir zwang. Aber das empfinde ich mit grauenhafter Deutlichkeit: es kann nie wieder zwischen uns so werden, wie es einst war. Unsere Wege müssen auseinander gehen."

Sie sah ihn fest an.

"Geh", sprachen ihre zürnenden Augen, aus denen flammende Schwerter zuckten. Aber sie sprach kein Wort.

Da ging er still, gesenkten Hauptes zur Tür.

Noch einmal wandte er sich zurück und sagte, ihr traurig in die Augen sehend:

"Ich wage Sie nicht zu bitten, Tagmar Sundval, mir Ihre Freundschaft zu bewahren: aber ich weiß, die Erinnerung an Sie wird nicht austören, in meinem Herzen zu leben. Ich hoffe, Sie werden graumäßig genug sein, zu verzeihen. Wenn Sie, die Sie den Höhen und Tiefen der menschlichen Leidenschaften nachspuren, Sie werden vielleicht begreifen, daß es Dinge gibt, die uns plötzlich hinzuholen, während sie uns sonst himmelhoch tragen. Ich habe Sie sehr geliebt, Taguu, aber — ich liebe Sie nicht mehr."

Und dann war Tagmar allein; und ihr Auge hing an der dunklen Tür, durch die Illings entschwunden. Ein wilder Schrei brach von ihren Lippen. Wie wahnsinnig stürzte sie vorwärts, um dann aber sofort wieder zurückzufallen und an dem Fenster zusammen-

zu liegen, wo sie noch vor wenigen Minuten in wunderlicher Seligkeit an seiner Brust geruhet. Ein dumpfes Stöhnen kam aus ihrem Munde. Wie war das nur alles gekommen?

(Fortsetzung folgt.)

Wieder kommt der Krieg bisher?

Nach dem "Nowy Economic" betragen die Kriegsausgaben in den ersten 23 Monaten für Deutschland 40 Milliarden Mark, für Österreich-Ungarn 22 Milliarden Mark, Türkei und Bulgarien 4 Milliarden Mark, zusammen also Deutschland mit seinen Verbündeten etwa 66 Milliarden Mark. Die Ausgaben der Verbundsmächte sind nahezu doppelt so hoch, nämlich 120 Milliarden Mark: Russland 36, England 44, Frankreich 34 und Italien 6—8 Milliarden Mark. Die Tage ausgaben werden berechnet: in England auf 96 Millionen, Russland 70, Frankreich 62 und Italien 50 Millionen Mark; gegen Deutschland 62, Österreich-Ungarn 40, Türkei und Bulgarien 20. Je länger der Krieg dauert, desto ungünstiger wird das Verhältnis für die Verbundsmächte. Die Gründe warum die Kriegsausgaben in Deutschland stabil bleiben, während sie bei den Verbundsmächten fortgesetzt steigen, sind mannigfach: erstens bessere Kriegsvorbereitung Deutschlands und größere Vorräte an Gewehren, Maschinengewehren, Geschützen und Munition; zweitens ist Deutschland infolge der Blockade gefordert, aus heimischem Rohmaterial und mit größter Sparsamkeit zu produzieren, während die Verbundsmächte unfinnige Preise für alles Notwendige in neutralen Staaten bezahlen. Ferner zieht Deutschland durch Requisitionen fastfrei aus den besetzten Gebieten sehr viel wertvolle Bedarfsgüter. Schließlich hat Deutschland die Rohstoffversorgung für eine Rüstungsindustrie organisiert. Die beständige Verwertung dieser Industrie und die Möglichkeit des Arbeitsmarktes geben Deutschland die Möglichkeit, Kriegsmaterial ganz unvergleichlich billiger herzustellen als in den Verbundsländern, in denen die Kriegsausgaben mit so wenig Sparsamkeit gemacht werden, daß sie sogar Veranlassung geben, von Verschwendungen zu sprechen. Schließlich weiß der "Nowy Economic" noch auf die ungewöhnliche Höhe der unkontrollierten Entlehnungen aus Kriegsmitteln in Russland hin, für Zwecke, die keine direkte Beziehung zum Kriege haben.

an Guy Gaunt, der Marineattaché, den England in Washington unterhält, mit Besichtigung arbeitet, um hinter irgend welche deutschen Geheimnisse zu kommen.

Kapitän Gaunt hatte ausfindig gemacht, daß ein früherer deutscher Konsulat er unter in Japan, Dr. Karl Alexander Führ, ein Bureau in New York hatte, von dem aus deutsche Propagandaliteratur verbreitet wurde. Da dem Herrn Kapitän sehr viel daran lag, über die Vorgänge im Bureau Dr. Führs etwas zu erfahren, beauftragte er den englischen Botschafter in New York, Shepherd, mit dieser Aufgabe, und dieser entdeckte mit seinem Schaffnern, um den ihm jeder "Meisterdetektiv" Conan Doyle'sche Pragung benedict hätte, daß Dr. Führ einen — Laufjungen beschäftigte. Diesen Laufjungen, einen jungen Burschen von 16 Jahren namens Alfred Hoff, ließ der Herr Botschafter abspringen und zu sich nach dem Bureau kommen. Dort wurde er nach allem Möglichen gefragt, was er bei Dr. Führ zu tun habe, und schließlich wurde mit ihm verabredet, daß er mit dem englischen Marineattaché zusammenentreffen solle. Am Sonntag, den 9. April, wurde mit dem Jungen eine Vereinbarung für den nächsten Tag festgesetzt, und dort wurde er im englischen Konsulat mit Kapitän Gaunt bekannt gemacht. Dieser forderte den Jungen auf, ihm die Briefe zu übergeben, die er täglich von Dr. Führ an den deutschen Firmenagenten Dr. Albert zu überbringen hatte. Kapitän Gaunt erklärte: "Wir können Photographien davon nehmen, und dann könnten Sie die Briefe besorgen, ohne daß jemand etwas davon merkt." Gleichzeitig mit diesem Ankreis fügte er dem Jungen die ungeheure Summe von einem Dollar zu.

Der junge Alfred teilte seinem Chef sein Abenteuer mit und dieser berührte ihn, die Freundschaft ruhig weiter mit Kapitän Gaunt zu pflegen. Den Jungen wurden verschiedenartige Briefe mit Zeitungsausschnitten in die Hand gegeben, die er den englischen Spionen behandigte und dafür Summen von 10—25 Dollar erhielt. Einer der Agenten des Kapitäns wollte sogar an einem Sonnabend nachmittag im Bureau Dr. Führs selbst eine "Haussuchung" abhalten, schließlich schickte dem Spion jedoch der Nut dazu, und er veranlaßte nur den Jungen, ihm genau bezeichnete Papiere und Briefe zu überbringen, die er Dr. Führ stehlen sollte. Dr. Führ hatte inzwischen die Agenten der englischen Botschaft durch Detektivs überwachen lassen und dabei festgestellt, daß der eine von ihnen im "New York Herald", der ausgesprochen deutschfeindlichste Zeitung der Vereinigten Staaten, aus und ein ging. Die in New York erscheinende Zeitung "Fahrtland" hat die ganzen Tatsachen veröffentlicht und fragt, wie lange sich die Vereinigten Staaten noch dieses Verhalten offizieller englischer Beamten gefallen lassen werden.

Jageb

Amt

Rt.

Dieses Bi
die Post
alle Pois
Einführung

Gleich
August 1916
der neuen V
Licht

Ste
Baus
Berl
Preis
Bicht

Befann

Da no
Selbenpulver
neuer Seife
Bezugssche
Freitag, den
Selbenfarbe

Die H

Selbenpulver

Vom Rothan

Licht

Muß
Klein

Schwedisch
Morge
Bisch om M
Gegen
Von der Vo
trennen. D
Anweisung
Bis 2
Abtrennung
der Lebendin

morgen Mi
gegen Vorleg
Auf de
Licht

Die T
findet Mitt
Gärtel-Jäger
Auf ei
Der Br
Säde f
Licht

Die bei
Raismehl

Atelier Kolby, Zwickau.

Vergrößerung nach jed. Photographie od. Postkarte.

12 Visit-Photographien von 4.50 Mk. an.

Brom-Postkarten.

Künstler-Postkarten.

Sonntags bis 4 Uhr geöffnet

Keine Seifennot!

Gegen Voreinsendung (Nachnahme) liefern wir ab Berlin beschlagsfrei

Börsianer-Schneeseite

(langgeprobter Erfolg für Haushalte=Seife) 5 Pf. zu Mk 4,00, 10 Pf. zu Mk. 7,50, 25 Pf. zu Mk. 15,00, 100 Pf. zu Mk. 50,00.
Versandhaus-Börse

F. Fuchs,
Berlin C 2.

Wanderaufzüge am 6. August.

Alle jungen Leute, die sich bereits angemeldet haben und noch beteiligen wollen, werden hierdurch zu einer Besprechung eingeladen, die im Jugendheim des Evangelischen Junglingsvereins stattfinden soll und zwar für die Teilnehmer an der Fahrt zur Kriegsausstellung und in die Sächsische Schweiz Dienstag, den 1. August, abends 8 Uhr, für die Teilnehmer an der Erzgebirgsfahrt Donnerstag, den 3. August, zu derselben Stunde. Die Kosten für jede Reise betragen für Fortbildungsschüler 4, für alle übrigen 6 Mk., für die Erzgebirgsfahrt nicht 3 Mk., wie angekündigt wurde, sondern nur 70 Pf. Diese Beträge sind an den Besprechungsbabenden an die Führer zu entrichten.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege zu Lichtenstein.

Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebervoller Teilnahme beim Begräbnis meiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter

Frau Lina Anna Voigt

sagen wir Allen unsern
herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor Kleinpaul, Bernsdorf, für die zu Herzen gehende, trostpendende Rede am Grabe, dem Landwirtschaftlichen Verein zu Röditz für ihre Begleitung und das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie der Bäckerinnung Lichtenstein und Umg. für ihre Begleitung.

In tiefster Trauer

Oskar Voigt und Kinder.

Hohndorf, den 30. Juli 1916.

große Wirkung!

Druck und Verlag von Otto Koch u. Wilhelm Bester. Für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Bester in Lichtenstein.